

Haushaltsrede der ABL-Gemeinderatsfraktion zum Doppelhaushalt 2020/2021

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Muttach,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Stiefel,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,
sehr geehrte Damen und Herren,

sind Sie Teil eines politischen Problems?

Die mögliche Antwort –Ja- gilt für uns alle, denn wir befinden uns mitten in einem tief greifenden technisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und umweltbedingten Umbruch, der alle Routinen, Mentalitäten und Gewohnheiten des Alltags unserer Bürgergesellschaft über den Haufen wirft. Auch in den 2020er Jahren findet nicht nur ein Wandel, sondern eher ein großer Umbruch statt.

Unser modernes politisches System beruht auf endlosen Differenzierungen, und diese Errungenschaften könnten in eine Schwäche umschlagen, wenn die Gesellschaft daran resigniert, wie kompliziert dieser Umbau ist.

Bei so viel bewegten Zeiten nun der Blick auf die nüchternen Eckdaten unseres städtischen Haushaltsentwurfs.

Der Doppelhaushalt 20/21 ist wieder ein **Haushalt der Rekorde**.

Die Gesamtinvestitionen mit den Verpflichtungsermächtigungen belaufen sich in den nächsten 3 Jahren auf den Höchstwert von insgesamt 50 Mio €.

Wir veranstalten geradezu ein **Feuerwerk an Investitionen** und Investitionsfördermaßnahmen, wobei die reine Bautätigkeit mit fast 37 Mio € den Löwenanteil stellt.

Sicherlich auch ein respektables Konjunkturförderprogramm, für Arbeitsplätze, für unser Handwerk, für unseren Mittelstand.

Allerdings steigt auch die Gesamtverschuldung der Stadt und der Eigenbetriebe von 59,6 Mio € in 2020 auf 64,6 Mio € in 2021 und das vor dem Hintergrund einer Bestmarke bei den Gewerbesteuerereinnahmen in 2019 in Höhe von 23,9 Mio €. Diese rekordverdächtigen Einnahmen, für die wir uns, an dieser Stelle, bei den Firmen und Gewerbetreibenden bedanken, sind leider nur eine Variable, auf die die Kommune keinen großen Einfluss hat.

Finanzierbar ist der Haushalt schon jetzt nur mit der Rückführung von 10 Mio € aus dem Trägerdarlehen, dem einmaligen Verkaufserlös der Illenauwiesen und geplanten Kreditaufnahmen noch aus 19 in Höhe von 4,3 Mio €, von insgesamt 1,7 Mio € in 20/21 und vorgesehenen beachtlichen 7,1 Mio € in 22.

Ist möglicherweise bereits heute der Auftakt für schwierigere Jahre?

Natürlich wollen wir optimistisch bleiben und haben die Hoffnung, dass wir uns nicht übernehmen.

Sollte sich aber die Stimmungslage in der Wirtschaft weiter eintrüben und das Ende einer bereits ungewöhnlich langen Wirtschaftswachstumsphase kommt bestimmt, werden wir ohne Stoßdämpfer über eine **rasante finanzpolitische Buckelpiste** fahren. Das finanzielle Korsett ist straff geschnürt und das unter der früheren Führung von Herrn OB Köstlin gut gemästete Sparschwein haben wir schon bei früheren Anlässen geschlachtet. Da ist Plan B gefragt, wenn die Einnahmen wegbrechen sollten.

Die Angst vor einer Konjunkturdelle, einem „Wirtschafts-Virus“, ist allgegenwärtig. Schon jetzt erklingt der Ruf nach Konjunktur-, Anti-Krisen-Paket und Wirtschaftshilfen. Die EZB spricht von einem Risiko für die Konjunkturaussichten und die OECD warnt vor einer möglichen Rezession in der Eurozone. Daher müssen wir die konjunkturelle Lage und die finanziellen Entwicklungen aufmerksam im Blick behalten. Das Problem mit billigem Geld und einfach verfügbaren Krediten zu lösen, scheint lange zu funktionieren, macht auf Dauer das Finanzsystem aber instabil und anfälliger für Krisen. Die Situation von billigem Geld und einer Immobilienblase haben wir in diesem Jahrhundert schon einmal erlebt.

Neu geschaffene Werte verursachen zwangsläufig hohe Folgekosten. Abschreibungen müssen in der Doppik veranschlagt und erwirtschaftet werden. Damit das Rechnungswesen seinen vollständigen Zweck erfüllen kann, fordern wir abermals Ziele und Kennzahlen in den Haushalt zu übernehmen. Nur was gemessen werden kann, kann gesteuert werden. Machen das alle Kommunen, ist auch ein aussagekräftiger interkommunaler Vergleich möglich.

Weiterhin fordern wir eine unterjährige periodische Berichterstattung der Verwaltung, um frühzeitig reagieren und gegensteuern zu können.

Achern will weiterhin in der Champions-League spielen und dafür braucht es auch einen entsprechenden Kader. Diesen haben wir zweifelsfrei und er darf sich jederzeit unserer uneingeschränkten Wertschätzung sicher sein.

Allerdings existiert auch für dieses Team eine Belastungsgrenze und eine Rotation der Player ist schlichtweg nicht möglich.

Die Steigerung von 12,5 Mio € Personalkosten im Jahr 2012 auf 19,7 Mio € in 2021 bedeutet eine Erhöhung um 57%(!) in 9 Jahren. Laut mittelfristiger Finanzplanung überschreiten wir schon 2022 die Schallmauer von 20 Mio €, um dann gleich im nächsten Doppelhaushalt die nächste Million draufzusatteln.

Ein enorm hoher Fixkostenblock, der bei sinkenden Einnahmen den Handlungsspielraum künftiger Haushalte stark einschränkt.

Die enormen Steigerungen des aktuellen Haushalts resultieren nicht nur aus qualitativen, sondern auch aus insbesondere quantitativen Wachstumsprozessen.

Allerdings auch mit den negativen Seiten:

schneller, weiter, höher: Aber wohin soll der Weg gehen?

Lassen Sie mich jetzt den Wachstumsprozess anhand des Bevölkerungswachstums beleuchten.

Wir beobachten heute einen sogenannten „Florida Effekt“, eine Ursache für Wanderungsbewegungen nach Süden. Der Wunsch ist verständlich. Auch wie wir im Sonnengürtel Deutschlands leben zu wollen. Deshalb boomt unsere ganze Region.

Frühere Zuwanderer, dem Verdichtungsraum Mittlerer Neckarraum nach Südbaden entflohen, sehen heute hier die gleichen Zerstörungstendenzen wie dort vor 20 Jahren. Explodierende Bodenpreise, abzusehender Verkehrskollaps, steigende Umweltbelastungen, Versiegelung und Zersiedelung immer größerer Flächen.

Da stellt sich die Kernfrage:

Wie wird Achern wohl in 10 Jahren aussehen?

Dazu ein Blick auf die gegenwärtige Dichte der Planungen:

OI, Süwag, Lott, Illenauwiesen, Krankenhaus, Brachfeld, Zentralgebäude Illenau, Masterplan.

Der eine wird sagen, da geht doch was, dem anderen wird es bei der Entwicklung der Infrastruktur jedoch Angst und Bange. **Klar ist, die verkehrliche Entwicklung ist der Preis, den wir für das enorme Wachstum bezahlen müssen.** Diesbezüglich sind auch die Ergebnisse des beauftragten Büros ernüchternd und liefern uns keine befriedigenden Lösungen.

Die Erwartungen der Bürger an den **Masterplan** sind hoch. Im Doppelhaushalt und der mittelfristigen Finanzplanung haben wir hierfür beachtliche 9,4 Mio € eingeplant. Allerdings gibt auch dieser bis heute keine Antworten auf die verkehrlichen Überlastungsprobleme. Insgesamt 1,4 Mio € sind für ein Mobilitätskonzept vorgesehen, davon 1,2 Mio € aber erst mittelfristig im Jahr 22.

Der Masterplan beinhaltet wegweisende Entscheidungen, voraussichtlich auch für Ihre 3. Amtszeit, Herr Oberbürgermeister. Vieles ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Das Heft des Handelns werden wir uns als Stadträte nicht vollständig aus der Hand nehmen lassen und kündigen schon heute intensive Diskussionen über Detailfragen und Maßnahmen an.

Für uns kurz skizziert, die sogenannten **Big 5**:

Hauptstraße:

Unsere Hauptstraße eignet sich nicht als reine Fußgängerzone. Zudem ist eine Verlagerung des Verkehrs, von immerhin 14.000 Fahrzeugen pro Tag, in die Parallelstraßen inakzeptabel. Unumgänglich wiederum ist eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf zumindest 40 km/h, auch wenn ich keine Jagd auf Geschwindigkeitssünder in der Innenstadt anregen will.

Fahrradverkehr/Fußgänger:

Schon im Jahre 2008 und nochmals 2012 haben wir innerstädtische Lösungen, auch in der Allerheiligen- und Illenauerstraße nach Oberachern, für den Radverkehr beantragt. Radfahrerschutzbrechen und Geschwindigkeitsreduzierungen waren schon damals unser Ansatz, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen und den Umstieg aufs Fahrrad zu fördern. Für Fußgänger halten wir weitere Querungshilfen für geboten. Die Zahl der Fußgängerüberwege und deren qualitativ hochwertige Kontrolle ist dagegen jetzt schon völlig ausreichend.

Um es aber auch klar zu sagen: **Es geht nur im Mix der Verkehrsmittel und nur gemeinsam, miteinander – nicht gegeneinander.** Wir sollten es vermeiden, die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer gegeneinander auszuspielen.

Rathausplatz/Marktplatz/Übergang Adlerplatz:

Der Einzelhandel hat es nicht einfach und Maßnahmen, die unseren Geschäften die Existenz sichern, werden von uns unterstützt. Deshalb muss hier etwas geschehen und die Aufenthaltsqualität gesteigert werden. Ob dieses Ziel nun mit dem Verlegen millionenschwerer neuer Platten erreicht werden kann, ist äußerst fraglich. Der Erhalt der Funktionalität spielt hier eine wichtige Rolle, um den Platz und damit die Stadt auch inhaltlich durch Veranstaltungen zu beleben. Grundsätzlich begrüßen wir die Zielsetzung der Herstellung einer Verbindung

zwischen Rathausplatz und Adlerplatz. Allerdings bedarf die konkrete Ausgestaltung noch intensiver Beratungen.

Scheck-In-Kreisel/Lambrücke:

Wir sehen hier einen möglichen Ansatz in einem zusätzlichen Bypass und einem zweiten Richtung Frankreich gelegenen Kreisel. Problematisch wird von uns ein unfallträchtiger Turbokreisel gesehen.

Beim **Parkraumkonzept** muss der Bereich Lambrücke unserer Meinung nach nochmals eine Rolle spielen. Wir brauchen zentrale Parkmöglichkeiten in mindestens gleichbleibender Anzahl. Das **Parkleitsystem „Parken statt suchen“** unterstützen wir, um insbesondere den belastenden Parksuchverkehr zu verringern.

Tangenten:

Wir sagen Ja zur Nordtangente West, also die Tangente von der B3 neu zur Berlinerstraße, möglicherweise weiterführend bis zur Sasbacherstraße. Hier nehmen wir das unvermeidliche Opfer der Zerschneidung wertvoller landwirtschaftlicher Flächen im Zuge des Krankenhausneubaus hin, der sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Ihr

Jahrhundertverdienst

sein wird.

Wir dürfen uns ausdrücklich für ihr unermüdliches Engagement beim Jahrhundertprojekt „**Neubau des Klinikums**“ für unsere Region bedanken. Dagegen ein klares Nein zur Südtangente. Hier steht ein marginaler Nutzen in keinem vertretbaren Verhältnis zur Zerstörung eines Naturraumes und wertvoller landwirtschaftlicher Flächen.

Bei den bisher geführten Diskussionen zum Masterplan ist unschwer zu erkennen, dass Stadtplanung in ein Geflecht von Politik, Diskursen und sozialen Prozessen eingebunden ist, das sich rein pragmatischen Lösungen verweigert.

Der Haushalt 20/21 ist Ausdruck eines **großen Wachstumshungers**, stark baulastig, etwas pointiert formuliert, ein **in Zahlen gegossener Beton**.

Sicherlich wäre es ein Fehler, sich auf dem Erreichten auszuruhen und gemeinsam mit der Bürgerschaft gilt es zu erhalten, was sich bewährt hat und zu verändern, was notwendig ist.

Jedoch ist es eine Frage der Prioritätensetzung, wo die Herausforderungen der Gegenwart liegen und vorhandene Mittel verteilt werden. Soziales Miteinander in unserer Gesellschaft sind drängende Fragen, die Antworten brauchen. Vieles von dem, was als Diversität der Stadt erfahrbar ist, stellt sich bei näherer Betrachtung, als **soziale Ungleichheit** dar.

In der Welt scheint die Demokratie in Gefahr. Populisten und Autokraten genießen wachsenden Zuspruch und bieten vermeintlich einfache Lösungen für soziale Probleme an. Je nach politischem Blickwinkel wird die Frage der sozialen Ungleichheit grundlegend unterschiedlich beantwortet. Deshalb darf es in dieser Debatte nicht um die Frage der Gerechtigkeit gehen. Denn Gerechtigkeit ist, je nach Blickwinkel, etwas völlig Subjektives. Eine solche Debatte wird die Polarisierung der Gesellschaft, und damit das Gefühl unzureichender Gerechtigkeit, eher verschärfen.

Vielmehr muss es darum gehen, wie durch bessere Chancengleichheit und Teilhabe der wirtschaftliche und soziale „Wohlstand für Alle“, um Ludwig Erhard zu zitieren, verbessert werden kann.

Wir brauchen „**echten Wohlstand**“ in allen Bevölkerungsgruppen, statt blindes Wachstum.

Eine der größten Armutsrisiken sind **steigende Mieten**. Sozialwohnungen sind extrem dringend, das ist akut. Viele, auch Durchschnittsverdiener, können sich Kaltmieten bis zu 12 € pro qm, auf dem flachen Land, schlichtweg nicht mehr leisten. Sie müssen teilweise 40-50% ihres Einkommens für die Miete aufbringen.

15% der neuen Geschossmietwohnungen bei großen Mehrfamilienhäusern, für 15 Jahre als preisgünstiger Wohnraum zu einem Mietpreis von etwa 6 €/m², so lautete der Beschluss des Gemeinderates der Großen Kreisstadt Achern.

Wie sieht es nun in der Realität aus?

Bei insgesamt aktuell 8 Baugebieten, einschließlich der Verfahren nach § 13b BauGB in den Teilorten, wo 11,7 ha landwirtschaftliche Fläche verloren gehen, entstehen ca. 550 Wohnungen.

Davon sind nur 31 Wohnungen preisgünstiger Wohnungsbau. Das sind gerade einmal 6%! Hier muss dringend nachjustiert werden.

Insbesondere der, von uns abgelehnte, § 13b BauGB, verfehlt das ursprüngliche Ziel der Schaffung von kostengünstigem Wohnraum vollkommen.

Damals, wie auch heute lohnt sich ein Blick in die Zukunft. Nach bereits 15 Jahren fallen zunehmend Wohnungen aus der Sozialbindung und gehen in den freien Markt. Mit deren Mietpreisen geht es beim derzeitigen Wohnungsmarkt dann schnell aufwärts. Nur Wohnungen im eigenen Bestand könnten die Sozialbindung erhalten. Nur wie viele haben wir davon noch?!

Die Acherner Bürger Liste hat schon in der Vergangenheit Weitblick gefordert, als wir dem umfangreichen Verkauf städtischer Immobilien nicht zustimmten. Im aktuellen Doppelhaushalt stellen wir nun 2x € 500.000 zum Erwerb von möglichen Immobilien, die sich zum preisgünstigen Wohnen eignen, ein. Eine in der Tat sehr kostspielige Rolle rückwärts.

Auf den **Illenauwiesen** hat nun, entgegen der ursprünglichen preisgekrönten Intention, hier ein soziales und ökologisches Modellprojekt zu verwirklichen, ein Firmeninvestor einen Großteil des Geländes erhalten.

Innerstädtische Toplage, das große Filetstück in der Kernstadt. Eine absolut sichere private Kapitalanlage, bei der die Stadt in unmittelbarem Umfeld mit fast 5 Mio € in 20/21 nicht umlagefähige Eigenmittel für Planungen und Bauausgaben investiert.

Bemerkenswertes Detail:

Der zu den stark verdichteten Investorenbauten in optimaler Südlage liegende ca. 2 ha große Wiesenpark und Naturraum „Mühlbach“ wird von der öffentlichen Hand für 2,72 Mio € angelegt und später auch gepflegt werden. Hierzu versagen wir uns jeglichen Kommentar.

Beim preisgünstigen Wohnen verhält es sich wie bei dem Schnee in der Märzsonne:

Erst 23, dann 20, reduziert auf 14 (wir brauchen ja unbedingt ein Hotel), jetzt 0, keine einzige Wohnung im preisgünstigen Segment auf den Illenauwiesen!

Dafür haben wir dann mal 1,4 Mio € für einen Neubau von 9 Wohnungen im Brachfeld eingeplant, man darf gespannt sein.

Auf den Illenauwiesen entsteht ein exklusiver Raum, der aufgrund seines Charakters, durch ökonomische und symbolische Barrieren, so gar nichts mehr mit dem viel beschworenen Geist der Illenau zu tun hat.

Die klassische **Gentrifizierung** erfährt auch der ehemalige städtische Campingplatz. Die Sozialstruktur und der Charakter werden sich grundsätzlich ändern. Die Verdrängung der ursprünglichen Pächter ist nicht nur ein Nebeneffekt, sondern letztlich der Kern eines folgenreichen Gentrifizierungsprozesses.

Die Zeit ist geprägt von den Aktionen der Bewegung Fridays for Future. Die jungen Menschen fordern uns unmissverständlich auf, aktiv für den Klimaschutz einzutreten. Nicht durch Reden, sondern durch Handeln.

Wir von der **ABL** nehmen für uns in Anspruch, dass wir nunmehr seit **40 Jahren** mit Engagement, Sachverstand und Ausdauer die Belange der Ökologie konsequent im Acherner Gemeinderat vortragen. Das gilt sowohl für den laufenden Betrieb der Kommunalpolitik, als auch in der besonderen Situation der Haushaltsberatungen.

Es dürfte nun wohl kein Weg an der Erkenntnis vorbeiführen, dass sich in den letzten fünf Jahren die ökologische Gesamtsituation signifikant verändert hat:

Ungebremster Flächenverbrauch, Verlärmung, Klimastress, Artensterben, Verkehrsflut, Grundwassergefährdung und Übermüllung mit Plastik. Daher wäre es völlig abwegig, die Gesamtlage auf ein Einzelproblem wie z. B. den Klimawandel einzugrenzen, es ist vielmehr eine **umfassende Ökokrise**. In dieser sind wir als lokale Akteure, im System eines weltumspannenden Klimageschehens und von globalen Energie -, Ressourcen - und Wirtschaftskreisläufen, sowohl Opfer als auch Täter. In dieser Dilemmasituation gilt es, von lieb gewonnenen Bequemlichkeiten und Gewohnheiten endlich Abstand zu nehmen. Sprich: **Fokussierung auf qualitatives Wachstum, Schonung der Ressourcen und Implantierung organischer Kreisläufe.**

Die Ökobilanz des fast eine Viertel Milliarde Euro umfassenden Doppelhaushaltes ist, sowohl im Ereignis – als auch im Maßnahmenhaushalt, als völlig unzureichend zu bewerten. Dies gilt z. B. für die nicht vorhandenen, zu geringen oder abgelehnten Ansätze im Bereich der Radwege, des Biotopverbundsystems und der Innenstadt Begrünung. Die halbe Stelle Klimaschutzbeauftragter und die 30.000€ für die Stadtklimaanalyse sind ein Minimalprogramm, angesichts der in der Fläche, der Einwohnerzahl und auch mit den Rekordmaßnahmen des Investitionshaushaltes stark expandierenden Stadt.

Der wesentliche Schwerpunkt kommunaler Ökopolitik vollzieht sich nicht in großen Reden, Symbolpolitik und Absichtserklärungen, sondern im Kleinklein des Dauerbetriebs der montäglichen Beratungen und Beschlussfassungen. Daher wird sich genau dort zeigen, wie umfassend, wie tiefgehend und mit welchem langem Atem man vor Ort bereit ist, gegen die umfassende Ökokrise anzusteuern.

Mit dem vorliegenden Haushalt 20/21 wollen wir die Voraussetzung dafür schaffen, dass die hohe Lebensqualität in der Stadt Achern und ihren Ortsteilen auch in den kommenden Jahren erhalten bleibt. Folgerichtig müssen wir uns in dem vorliegenden Entwurf auf den Ausbau der „**familienfreundlichen Stadt**“ mit beachtlichen Zusatzinvestitionen in den **Bildungs- und Betreuungsbereich** konzentrieren.

Hier hat sich unsere Fraktion für die Erhöhung des Zuschusses zur Kindertagespflege besonders eingesetzt. Diese Erhöhung ermöglicht die Finanzierung der Platzpauschale, wodurch die Randzeitenbetreuung, parallel zum Besuch des Kindergartens, sicher gestellt ist.

Lobend erwähnen dürfen wir die **Kultur- und Wirtschaftsförderung**. Sie gehören ebenso zu den Faktoren, die einen attraktiven Standort ausmachen und die wir in diesem Haushalt gerne gut aufgestellt haben.

Oftmals sind es auch die Kleinigkeiten, die Kuchenkrümel, die einen Haushalt einzigartig und unverwechselbar machen, Wünsche der Bürgerschaft, eben nicht nur die Realisierung von Großmaßnahmen.

Wie bauen wir, bildlich gesprochen, tragende Brücken, wenn viele Menschen zunehmend Angst vor Veränderung haben und Sorge, dass sie in unserer immer schneller werdenden Zeit nicht mehr mithalten können?

Wie Sie, Herr OB Muttach in Ihrer Neujahrsansprache kurz erwähnten, hat man in Großbritannien bereits auf das gesellschaftliche Phänomen der zunehmenden Einsamkeit mit der Einrichtung eines speziellen Ministeriums reagiert. Auch in unserem Bundesland ist dieses große gesellschaftliche Problem bereits angekommen. So erscheint uns das Bemühen des Arbeitskreises Migration die zunehmende soziale Problemsituation anzugehen und sich für ein **Begegnungszentrum** vor Ort, in unserer Stadt, stark zu machen, gerade zur rechten Zeit zu kommen.

Unterstützt von den Wohlfahrtsverbänden, entwarfen die Aktiven dieses Arbeitskreises ein Konzept, das eine solche zentrale Einrichtung näher beschreibt. Herzstück ist ein zentral gelegenes, niederschwelliges und barrierefreies Café, das allen Bevölkerungsschichten, Alt und Jung, Einheimischen und Migranten, Menschen, die etwas zu geben haben und Menschen, die etwas benötigen, offensteht. Es lädt ein, sich sowohl selbst aktiv einzubringen, als auch Gesellschaft und Unterstützung zu finden.

Und so kann man dem Antrag der Initiativgruppe auf Beratung durch das Förderprogramm Quartier 2020 nur zustimmen und wünschen, dass die Stadt und der Gemeinderat den Bedarf sieht und das Projekt aktiv und in Zukunft auch finanziell unterstützt.

Last but not least. Es ist uns ein großes Anliegen die **Inklusion** voran zu bringen. „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Alle Menschen sollen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Das ist nicht nur eine nette Vorstellung, sondern machbar. Ebenso ist es finanzierbar. Es stellt sich nur die Frage nach gesellschaftlichen Zielen und der Bereitschaft, etwas zu verändern. Als ein Beispiel fordern wir hier den barrierefreien Umbau der Ortsverwaltungen. Eine Demokratie, in der Behinderte benachteiligt werden, ist keine optimale Demokratie.

Angesichts der Fülle der verschiedenen Positionen, der zeitlichen Enge der Haushaltsberatungen, der Unwägbarkeiten der konjunkturellen Entwicklungen im Zweijahreszeitraum und der absehbaren Diskrepanz zwischen den prognostizierten und den am Ende realen Kosten, hat der Haushaltsentwurf –wie immer- vornehmlich Pflichtcharakter. Trotz der aufgezeigten Risiken erfüllen wir gesetzliche Verpflichtungen und Aufgaben. Er ist ein Kompromiss, ein Geben und Nehmen, nicht alles ist nach unserem Sinne. Themen wie Umwelt, Soziales, Jugend und Natur kommen uns einfach zu kurz.

Die Acherner Bürgerliste erteilt dem Doppelhaushalt 20/21 trotzdem ihre Zustimmung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Achern, 9.3.2020

ABL-Gemeinderatsfraktion

durch: Manfred Nock –Fraktionsvorsitzender-